

Das Tauziehen ums Studentenwohnheim

Lange war nichts passiert bei der Standort-Suche, nun hat das Ganze riesige Dynamik bekommen. Beteiligt sind ein Dutzend Mitspieler – mit eigenen Ansichten, Einsichten und Interessen. Und: Es geht auch um den Busbahnhof.

Von Christoph Plass

Hof – „Tor 1, 2 oder 3?": Viele werden noch die Fernsehshow „Geh' aufs Ganze!" aus den 1990ern kennen. Dieses Spiel läuft derzeit bei der Standortsuche für ein Wohnheim für 300 Studenten der Verwaltungs-FH. Im Spiel sind drei Alternativen, die Chance auf unterschiedlich hohe Gewinne – und, wenn man zu hoch pokert, den Zonk: das Risiko auf die Niete. Die gute Nachricht aus Hofer Sicht: Die Münchner Behörden prüfen alle Alternativen ernsthaft. Mit dieser Aussage hatte das Bauministerium vergangene Woche jenen widersprochen, die unkten, man habe sich ohnehin schon entschieden und die Suche sei nur Show. In ein bis zwei Monaten könnte Klarheit herrschen, heißt es aus dem Ministerium. Und hinter den Kulissen trägt mehr als ein Dutzend Institutionen, Firmen und Akteure zur Entscheidungsfindung bei – auch, wenn sich die Ansätze ausschließen.

Tor 1: die wohl schnellste und günstigste Variante für München, gleichzeitig die unglücklichste für Hof – ein Neubau am Campus. Aus Sicht der Stadt wäre das erneut eine verpasste Chance, Studenten in die Innenstadt zu holen, daher drängen Stadtrat und -verwaltung auf eine andere Lösung. Sollte der Freistaat aber am Campus bauen wollen, könnte Hof es nicht verhindern. Daher hat die Stadt, wie berichtet, zwei Alternativen vorgeschlagen.



Das Grundstück Sigmundgraben, derzeit als öffentlicher Parkplatz genutzt: Hier könnten Wohnungen für Studenten entstehen; falls alle benötigten 300 unterkommen sollten, müsste die Stadt allerdings das Baurecht ändern – und die Parkfrage klären.
Foto: Thomas Neumann

schaftlich ein Wohnheim zu bauen, damit die Studenten kein derart desolates Bild unserer Region mit nach Hause nehmen, wie sie es seit Jahren tun.“ Die Beamten-Anwärter, die aus dem ganzen Freistaat stammen, sind teils unter ziemlich abenteuerlichen Bedingungen untergebracht, das prägte ihr Bild der Region sehr negativ. Doch auch König präferiert nicht zwingend den Campus.

Tor 2: der Ansatz, bei dem im Umfeld viel zu tun wäre für die Stadt – der Sigmundgraben. Auf einem Parkplatz im Eigentum der Stadterneuerung könnten lautzeitigem Baurecht etwa 4500 Quadratmeter Wohnfläche entstehen. Das ist zu klein für 300 Wohnungen, räumt die Stadt ein – man müsse sich parallel nach einem zweiten Teilstandort umsehen. Eine Haltung, die Alexander König nicht nachvollziehen kann: „Wenn ich den Standort als Stadt will, muss ich mich kümmern.“ Sprich: Die Stadt könnte ihrerseits das Baurecht ändern, um mehr Wohnungen zu ermöglichen. König präferiere den Sigmundgraben, aber nur, wenn



„Wenn ich als Stadt den Sigmundgraben will, muss ich mich kümmern.“
Alexander König, CSU



„Eine Chance wie bei der Schützenstraße bekommt man nicht alle Tage.“
Klaus Adelt, SPD

CSU-Landtagsabgeordneter Alexander König, der sich schon lange einsetzt in dieser Sache, sieht allerdings Nachholbedarf bei der Stadt.

Zum einen will er das eigentliche Ziel geradegerückt wissen: „Es geht nicht darum, innenstadtnahes Wohnen für Studenten zu ermöglichen. Sondern darum, schnell und wirt-

man dort alle Studenten unterbekäme. Problem aus seiner Sicht wären die Parkplätze: Denn zum einen fallen bestehende Parkflächen weg, zum anderen ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Studenten mit dem Auto nach Hof kommen wird. Dass der Freistaat ein Parkhaus baut, hält König nahezu für ausgeschlossen.



Große Lösung für Hof? Bahnhof Hof-Mitte sowie Studentenwohnheim und neuer Busbahnhof in Schützen- und Poststraße – alles auf einer Achse zum Oberen Tor, dem zentralen Punkt der Innenstadt.
Grafik: FAB Hof

sen. „Selbst das Geld des Freistaats ist endlich“, sagt er. Und spielt den Ball damit zur Stadt Hof. „Zum Sigmundgraben braucht München noch einige Informationen“, berichtet er – er hatte am Dienstag nochmals nachgehakt im Ministerium. Dem dritten Standortvorschlag räumt König aus baulichen und zeitlichen Gründen wenig Realisierungschancen ein – allerdings setzen sich viele andere dafür ein.

Tor 3: die Chance auf eine große Lösung, mit der Hof mehrere Probleme gleichzeitig beseitigen könnte – die Schützenstraße. In der Hofex-Halle könnten 300 Studentenwohnungen unterkommen, das hat der Potsdamer Investor erklärt, der den Kaufvertrag für das Gelände unterzeichnet hat (in sein Eigentum übergegangen ist es noch nicht, die Option läuft bis Oktober). SPD-Landtagsabgeordneter Klaus Adelt hatte sich diese Woche wiederholt in einem Schreiben an Finanzminister Füracker (der die Standort-Entschei-

dung letzten Endes treffen wird) für eine innenstadtnahe Lösung starkgemacht. Alles andere würde nur aufzeigen, dass es dem Freistaat doch nicht so ernst ist mit der Stärkung der Zentren und der Vermeidung von Flächenfraß. Adelt hält Sigmundgraben und Schützenstraße für gute Optionen, persönlich bevorzuge er aber klar die Schützenstraße: „Die Studentenwohnungen könnten zur Initialzündung werden. Da kann ein neues Stadtviertel entstehen – und zwar innenstadtnah. So eine Chance bekommt man nicht alle Tage“, findet Adelt. Dass sich der Freistaat schwer damit tun könnte, im Bestand zu bauen, benennt er als Problem – doch sei es kein K.-o.-Kriterium, da man ja einen willigen Privatinvestor an der Hand habe. Der Mehrwert für Hof könnte aber noch anderswo liegen.

Zur Idee gehört, den künftigen Hofer Busbahnhof in der Poststraße zu bauen, auf einen derzeitigen Parkplatz, der rückseitig an die Hofex-Brache angrenzt. Die 6000 Quadrat-

meter große Fläche gehört Thomas von Waldenfels, der diesen Vorschlag vor vier Wochen ans neue Hofer Citymanagement geschickt hat. „Ich hatte den Vorschlag bereits 2017 unterbreitet, als auf dem Hofex-Gelände ein anderer Investor angefragt hatte“, berichtet er. Von dem Areal bis zum Kugelbrunnen, als zentralen Punkt der Innenstadt, seien es nur 300 Meter, zudem würde damit der geplante Bahnhof Hof-Mitte überhaupt erst prominent erschlossen werden. FAB-Vorsitzender Jan Friedrich hatte dafür jüngst, wie berichtet, einen Fußgänger-Tunnel unter der Hochstraße hindurch vorgeschlagen. Thomas von Waldenfels geht noch einen Schritt weiter: „Auf dem Hofex-Gelände liegt ein altes Gütergleis: Man könnte die Bahn direkt bis zum Busbahnhof fahren lassen.“ Die Citymanager hätten ihm geantwortet, dass sein Vorschlag eingegangen sei. Und er liegt mittlerweile auch auf einem Schreibtisch in Wiesbaden.

Mitte Januar hat der Hauptausschuss in nichtöffentlicher Sitzung einen Prüfauftrag an ein dortiges Ingenieurbüro vergeben: „Wo könnte der künftige Hofer Busbahnhof gebaut werden?“ lautet die Frage, kombiniert mit Fragen zur Anbindung an den geplanten Bahnhof Hof-Mitte. Das Büro prüft verschiedene Standorte auf Vor- und Nachteile, Kriterien sind Erreichbarkeit und Zugänglichkeit sowohl für Fahrgäste als auch für Verkehrsbetriebe.

In Sachen Standortsuche Studentenwohnheim wird das Prüfungsergebnis aber nur nachträglich eine Rolle spielen: Die Prüfung wird wohl noch bis Ende des Jahres dauern. Dann ist hoffentlich schon lange klar, wo künftig die 300 Studenten wohnen.